

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugpreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 80 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 60 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellbar und selbst abgeholt vierteljährlich 1.80 Mk., monatlich 60 Pfg. Durch den Ortsbote frei ins Haus vierteljährlich 2.25 Mk., monatlich 74 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagestunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsaußenverkäufer und Agenten, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreis: Die sechs gefaltene Zeile oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 15 Pfg. Sonntagsbeilage für Aue und den Bezirk Schwarzenberg 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Bei größeren Abstellungen sprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 6 Uhr vormittags. Für Fehler im Satz kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Ausgabe der Anzeigen durch Fernsprecher erfolgt und das an der Zeit nicht deutlich lesbar ist.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 142.

Donnerstag, den 22. Juni 1916.

11. Jahrgang.

# Die Heeresgruppe Linsingen wehrt den Russensturm!

Die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz. — Günstiger Stand der Kämpfe in Wolhynien. — Italienische Angriffe in den Dolomiten gescheitert. — Der Brückenkopf von Ferras bei Valona von den Italienern geräumt. — Demission des griechischen Kabinetts? — Vorpostengefechte im Wardartale. — Der amerikanisch-mexikanische Konflikt.

Berufung des Herrn Pfarrers Temper als Pfarrer der Johannesgemeinde in Dresden.

## Norman Angell über den Frieden.

Unser Mitarbeiter in Amsterdam übersendet uns den Inhalt eines Gesprächs, das ein sehr bekannter holländischer Schriftsteller, dessen Namen auch in Deutschland gut bekannt ist, mit Norman Angell gehabt hat. Norman Angell, dessen Buch: Der Krieg ein schlechtes Geschäft... in der ganzen Welt berechtigtes Aufsehen erregt, sagte im wesentlichen:

Wenn von der engl. Regierung immer und immer wieder behauptet wird, England dürfe nicht eher Frieden schließen, bis Deutschlands Militarismus zerstückelt ist, so hat sie sich ein Ziel gesetzt, das jeder ernsthaft und aufrichtige Politiker bekämpfen muß. Ein Deutschland, das nicht mehr im Stande wäre, seine Grenzen durch ein starkes Heer zu schützen, wäre ein Nidung, denn es wäre den Machtgelüsten seiner Nachbarn völlig preisgegeben. Wir müßten, wenn wir nicht eine zu starke Verschönerung der kontinentalen Kräfteverhältnisse anstreben — und das kann unmöglich im englischen Interesse liegen — früher oder später eine Politik verfolgen, die zur Stärkung des von uns geschwächten Deutschlands führen müßte. Der Vernichtung des sogenannten deutschen Militarismus müßte seine Wiederaufichtung folgen. Gewiß kann der Krieg nicht damit enden, daß der status quo ante wiederhergestellt wird. Wenn wir auch die Forderungen unserer Verbündeten unterfassen müssen, so sollten wir uns doch gleichzeitig die Frage vorlegen, ob Deutschland nicht auch Forderungen aufzustellen hat, deren Berechtigung wir, wenn wir eine unvoreingenommene Politik treiben wollen, prüfen müssen. Vor allem sollte damit angefangen werden, das gegenseitige Mißtrauen zu beseitigen. Wir sollten wieder anfangen, Worte der Verständigung zu sprechen. Unsere Politiker sagen, daß England die Aufgabe habe, die Kultur gegen Deutschland zu verteidigen. Diese hohe Phrase sollte man als abgenutzt und wirkungslos lassen. Die Kultur ist bei dem Volke Rants und Schopenhauers, Wagners und Beethovens, Goethes und Siemens nie in Gefahr gewesen. Wir sollten uns gerechterweise fragen, sind wir ganz ohne Schuld am Kriege? Gewiß, wir wollten den Krieg nicht. Aber hat man es nicht daran fehlen lassen, den Wahn bei uns zu zerstreuen, daß Deutschland uns überfallen würde? Lebten wir nicht jahrzehnte lang in diesem Wahn? Stand nicht unsere ganze auswärtige Politik unter dem Einfluß dieser Idee. Arbeitete nicht unsere ganze Presse unter Anwendung verwerflicher Mittel daran, den Krieg mit Deutschland populär zu machen? Wir wollten nicht, daß Deutschland seine Flotte baut. Wir wollten die stärkste Seemacht der Welt bleiben, angeblich um unsern Handel wirksam schützen zu können. Ist bei gutem, friedlichen Willen die stärkste Flotte auch die sicherste Gewähr für den Ausbau gewaltiger Handelsbeziehungen? Durchaus nicht! Von dieser falschen Vorstellung sollte sich doch endlich die Welt frei machen. Es ist ein plummes Mittel, durch Kriegsschiffe die Teilnehmer am Welthandel verjagen zu wollen. Norwegens Kriegsflotte ist klein, trotzdem hat dies Land im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer die größte Handelsflotte der Welt. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei Holland. England muß sich dazu verstehen, bei den Friedensverhandlungen die berechtigten Ansprüche Deutschlands zu respektieren. Wir dürfen nicht die ganze Welt als unser Eigentum betrachten. Wir wissen, daß ein so starkes Volk wie die Deutschen nicht vernichtet werden kann. Wir haben auch kein eigentliches Interesse an Deutschlands Untergang. Immer und immer wieder sollten wir uns die klare kaufmännische Erkenntnis vor Augen halten: Man darf einen Konkurrenzkampf nicht bis zur Selbstvernichtung treiben. Ein vernichtetes Deutschland würde der Bankrot Eurovas, und mit großer Wahrscheinlichkeit die Ursache zu einer übermächtigen Koalition gegen uns werden. Denn Rußland würde dann Europa sein, mit dem wir uns auseinander zusehen hätten.

### Friedenssehnsucht in England.

Der Labour Leader, das Organ der englischen unabhängigen Arbeiterpartei schreibt: Das Wort Frieden

## Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 22. Juni vorm.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine schwache englische Abteilung wurde bei Freilingen (nördlich von Armentières) abgewiesen. Deutsche Patrouillen brachten westlich von La Bassée aus der englischen Stellung einige Gefangene zurück. Westlich der Maas entspannen sich Infanteriekämpfe, in denen wir westlich der feste Vaux Vorteile errangen. Durch Abwehrfeuer wurden südlich des Pifferkeldens und bei Duesjeun ein französisches Flugzeug heruntergeholt. Die Insassen des Leierens sind gefangen genommen. Unsere Fliegergeschwader hatten gestern früh mit Truppen besetzte Orte im Maastale südlich von Verdun, heute früh die Bahnanlagen von Revigny angegriffen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front hat sich abgefahren von erfolgreichen deutschen Patrouillenunternehmungen nichts ereignet. Auf die Eisenbahnbrücke über dem Pripyet, südlich von Luminier, wurden Bomben geworfen.

### Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Russische Vorstöße gegen die Granatstellung südwestlich Logischin scheiterten, ebenso wiederholte Angriffe westlich von Koly. Zwischen Sokol und Linnosta sind die russischen Stellungen von unseren Truppen genommen und gegen starke Gegenangriffe behauptet. Fortgesetzt strengen des Feindes, uns die Erfolge nordwestlich von Lud Stellung zu machen, blieben ergebnislos. Deiderseits der Turva wurden weiter südlich über die allgemeine Linie Swinitzky - Gorodow die Russen weiter zurückgedrängt.

### Heeresgruppe des Generals von Bothmer.

Bei der Armee des Generals von Bothmer wurden vielfache starke Angriffe des Gegners aus der Linie Hajowronka-Obulinka (nordwestlich von Prywoloka) unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues. (W.T.B.) Oberste Heeresleitung.

geht jetzt in England Tausenden von den Lippen. Überall wächst die Hoffnung, daß in einigen Monaten der Krieg zu Ende sein wird. Die meisten Gerüchte sind allerdings nach unserer Meinung unbegründet, daß aber jetzt mit solchem Ernst über die Möglichkeit eines Friedens gesprochen wird, ist ein Zeichen, daß die öffentliche Meinung dies fördere. Wir hoffen, daß hinter diesen Gerüchten Dinge geschehen, die mehr Anlaß zu Hoffnungen geben, als bisher der Fall war.

### Gegen Lloyd George.

Morning Post meldet, daß Lloyd George nicht die Zustimmung des Kabinetts dafür gefunden hat, daß im Falle seiner Ernennung zum Kriegssekretär das Munitionministerium ihm unterstellt würde, wobei der neue Munitionsminister seinen Sitz im Kabinett gehabt hätte. (W. T. B.)

### Lord Hardinge als rechte Hand Crechs.

An Stelle von Sir Artur Nicolson wurde Lord Hardinge zum permanenten Unterstaatssekretär im Ministerium des Aeußeren ernannt. Lord Charles Hardinge of Penshurst, der jetzt den zurückgetretenen Sir Artur Nicolson als dauernder Unterstaatssekretär Crechs ersetzt, war schon der Vorgänger Nicolson's auf diesem Posten. Hardinge ist seit 1880 im diplomatischen Dienste Englands tätig, war in Teheran und Petersburg, kam dann 1906 ins Auswärtige Amt, wo er 1910 durch Nicolson, der aus Petersburg zurückkam, abgelöst wurde, um als Botschafter nach Indien zu gehen. Im März dieses Jahres erlosch seine Amtstätigkeit in Indien, wo er durch Cholmsford ersetzt wurde. Schon im Mai verläutete seine Rückkehr in die Foreign Office gerüchweise. Im Gegensatz zu dem kleinen buchtigen fanatischen Nicolson, der ein erbitterter Deutschenfeind war und die verhängnisvolle Hand in der englischen Einkreisungspolitik hatte, gilt Hardinge als ruhigerer, vorurteilsloser Politiker.

### Mehr schwere Artillerie für die Verteidigung Verduns.

Kanonen! Munition! geht wieder einmal der Ruf durch Frankreich. Zum leidenschaftlichen Sprecher der Presse und der Soldaten macht sich Charles Rumbert im Journal. Was er vor allem verlangt, ist schwere Artillerie. Jeden Tage erhalte er tragische Stimmen aus dem Felde, die ihn bitten, den noch nicht genügend gehörten Appell zu wiederholen. Die Oesterreicher haben aus demselben Grunde Erfolge in Italien und Schlappen in Wolhynien davongetragen. Sie begingen den großen Fehler, die schweren Haubitzen von der Ostfront nach Italien zu schaffen, während die Russen im Gegenteil ihre schwere Artillerie dort zusammenzogen. Das Fort Baug wurde mit einer Sintflut von großen Granaten eingedeckt. Die tapferen Verteidiger von Verdun haben nur einen Ruf: Schwere Artillerie!

### Die Geheimstimmungen dauern fort!

Noch immer liegt keine Meldung vor, daß die Geheimstimmungen der französischen Kammer geschlossen worden sei. Seit Dienstag hat schon die fünfte Zusammenkunft stattgefunden. Die Mütter bringen nur diese kurze Mitteilung. Wo sie den Versuch machen, mehr zu sagen, wird die Zensur alles, so im Temps, der allerdings der Erwartung Ausdruck geben darf, daß selbstverständlich die Abstimmung über die Tagesordnung, welche zu den eingebrachten Interpellationen Stellung nehme, öffentlich sein müsse. (W.T.B.)

### Der Mörder Jaurès'.

Wie Stockholms Dagblad berichtet, hat der Mörder Jaurès', Navul Villain, in einem Briefe an den Präsidenten des Gerichts das Verlangen gestellt, sofort die Gerichtsverhandlung anzusehen, damit er sein Urteil erhalte. Wenn dies aber nicht möglich sei, so hege er den Wunsch, provisorisch freigelassen zu werden, um an die Front zu kommen. Der Brief wurde vom Untersuchungsrichter dem obersten Staatsanwalt übergeben, der die Bitte Villains der Entscheidung des Justizministers überlassen wird.

### Die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz.

Eine amtliche französische Note gibt die Beschlüsse bekannt, die die vom 14. bis 17. Juni in Paris tagende Wirtschaftskonferenz den alliierten Regierungen zu unterbreiten beschloffen hat, um, wie die Note sagt, für sie und die Gesamtheit der neutralen Länder völlige ökonomische Unabhängigkeit und die Beachtung guter Handelsmethoden zu sichern und zugleich den Alliierten die Aufstellung dauernder Normen für ihr Wirtschaftsbindnis zu erleichtern. Die Beschlüsse sind in drei Abschnitten zusammengefaßt: 1. Maßregeln für die Zeit des Krieges; 2. Uebereinkommen für den Zeitabschnitt des kommerziellen, industriellen, landwirtschaftlichen und maritimen Wiederaufbaus der alliierten Länder; 3. dauernde Maßregeln für die Zusammenarbeit und den gegenseitigen Verkehr zwischen den Alliierten. Die Beschlüsse endigen mit folgender Erklärung: Indem die Vertreter der alliierten Regierungen feststellen, daß die alliierten Mächte zu ihrer gemeinsamen Verteidigung gegen den Feind darin einig sind in den Fragen, die durch die von ihnen angenommenen Beschlüsse näher umschrieben werden, dieselbe Wirtschaftspolitik einschlagen zu wollen, und indem sie anerkennen, daß die Wirksamkeit dieser Politik vollständig davon abhängt, daß diese Beschlüsse sofort in Kraft gesetzt werden, verpflichten sie sich, ihren Regierungen anzupfehlen, unverzüglich alle geeigneten Maßregeln zu ergreifen, um dieser Politik so gleich ihre volle und ganze Wirkung zu verleihen und sich untereinander die zur Erreichung dieses Zweckes beschlossenen Entscheidungen mitzuteilen. Die Maßregeln für die Zeit des Krieges bestimmen, daß die Alliierten ihren Staatsangehörigen und allen in ihrem Staatsgebiete befindlichen Personen den Handel verbieten mit 1. den Einwohnern der feindlichen Länder, gleichgültig, welcher Staatsangehörigkeit sie sind, 2. mit den feindlichen Staatsangehörigen, gleichgültig, wo sie ihren Wohnsitz haben, und mit einzelnen Personen, Gesellschaften, Handelsbüros, die dem Einflusse des Feindes unterworfen sind. Die Alliierten werden außerdem den Eintritt aller aus den Ländern des Feindes stammenden Waren in ihr Gebiet untersagen und werden endlich die bereits gegen die Lebensmittelver-